

„Standard“ rühmt die hohen militärischen Eigenschaften des Kaisers Franz Josef. Die „Times“ sagen, daß England in der Balkanfrage sich völlig auf den Kaiser von Oesterreich verlassen könne; man hoffe, daß die Lösung dieser Frage durch die Entrevue des Königs mit dem Kaiser rascher werde herbeigeführt werden.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Die Prager „Politik“ behauptet in einem Artikel: „Wer regiert in Mähren“, daß in diesem Lande das Landesauschussmitglied Herr Dr. Fux „der eigentlich entscheidende Faktor sei“, und daß „nach seinen Winken die Ernennungen, Besetzungen und Pensionierungen“ erfolgen; ferner daß „die Verbindung zwischen dem Statthalter und der Regierung ebenso wie mit den untergeordneten Behörden durch das Bureau des Landesauschussbeisitzers Dr. Fux gehe, wo die von diesem etwa als notwendig befundenen Umschaltungen vorgenommen werden.“ Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß der Ministerpräsident während der Dauer seiner Amtsführung niemals weder direkt noch indirekt, mit dem Landesauschussbeisitzer Doktor Fux in Verbindung war, somit die Mitteilungen der „Politik“ jedes Scheines der Wahrheit entbehren.

Der „Wiener Allg. Ztg.“ wird aus Budapest gemeldet: Wie hier in sehr gut unterrichteten Kreisen verlautet, entsprechen die bisherigen Berichte, wonach die Lösung der Krise bereits so gut wie erfolgt sei, nicht den Tatsachen. Weder in sachlicher Beziehung, noch betreffs der Persönlichkeit, die an die Spitze der neuen Regierung treten soll, ist bisher eine Entscheidung getroffen worden. Alle Nachrichten, denen zufolge Weyerle als Ministerpräsident designiert sei, sind bloße Kombinationen. Wichtig ist nur, daß bei einem großen Teile der liberalen Partei seit der Anwesenheit des Kaisers eine große Ernüchterung eingetreten ist, da alle maßgebenden Politiker zur Ueberzeugung kamen, daß die sogenannten nationalen Forderungen in größerem Umfange, als sie bereits Herr v. Széll bewilligt wurden, von der Krone nicht zugestanden werden. Die Situation ist daher nach wie vor gänzlich ungeklärt, und es ist ganz verfrüht, beispielsweise von einem Kabinette Weyerle heute schon zu sprechen.

Nach dem bisherigen Ergebnisse der Wahlmännerwahlen zum norwegischen Storting verliert die Partei der regierungsfreundlichen Linken Nordre-Bergenhusamt mit fünf Sitzen, die Stadt Hamner mit einem und Stavanger mit zwei Sitzen an die Rechte und Tromsø mit einem Sitze an die Sozialdemokraten, gewinnt hingegen von der Rechten Finnmarken mit zwei Sitzen. In Nedre-Åsamt, welches bisher durch vier Mitglieder der Linken vertreten war, entscheidet das Los. In Tromsø ist der Führer der Linken, der Präsident des Adelsthings, Rektor Horst, durchgefallen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eines eigentümlichen Todes) starb unlängst in dem bekannten süßenglischen Badeorte Follstone Lady de Marchant, die Gemahlin des früheren Gouverneurs von Malta. Die greise Dame, die in ihrem 84. Jahre stand, saß abends in ihrem Boudoir und unterhielt sich mit ihrem Sohne. Als sie sich plötzlich umbrehte, verwickelte sich ihr

Bapageien, die in Gefangenschaft leben, entarten leicht durch Alkoholgenuß; Bapchen wird bisweilen heimlich durch die Dienerschaft zum Trunke verleitet, die sich an dem drolligen Schwäher belustigt, wenn er bezechet ist; auch bei ihm zeigt sich im Kaufsche der wahre Charakter, denn selbst ein gut erzogener Bapagei wird bössartig und bissig.

Eine Vorliebe für alkoholhaltige Flüssigkeiten haben jedoch nicht nur manche Säugetiere und Vögel, sondern sie ist auch bei vielen Insekten verbreitet. Die von Blume zu Blume annützig schwebenden Schmetterlinge zum Beispiele sind sehr begierig auf Alkohol, wie die von dem englischen Gelehrten Tutt angestellten Versuche bewiesen haben. In unseren Laubwäldern bietet sich im Frühommer Gelegenheit, darauf bezügliche Beobachtungen zu machen. Zur Blütezeit des Roggens entsteht in der Rinde der Eichen an manchen Stellen ein Schleimfluß, der bald in Alkoholgärung übergeht; diese schaumartige Masse fließt am Stamme hinab und lockt durch ihren Geruch eine Menge verschiedener Insekten an. Käfer und Schmetterlinge, Hornisse, Wespen und Fliegen mancherlei Art schwirren herbei und berauschen sich. Auch bei den Stubenfliegen kann man sehen, daß sie lieber aus Gläsern naschen, die Bier, Wein oder Likör enthalten, als aus solchen, in denen sich eine andere Flüssigkeit befindet.

Aber nicht nur der Alkohol übt auf manche Tiere einen unwiderstehlichen Reiz aus, sondern auch der Tabak und Opium. Es ist schon häufig beobachtet worden, daß Pferde und Esel die perverse Neigung

Fuß in eine kleine Pelzbede, ohne daß sie es merkte. Als sie einen Augenblick später aufstand, fiel sie vornüber und blieb auf der Stelle tot liegen. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch feststellen, daß die alte Dame sich im Fallen das Genick gebrochen hatte.

— (Ein schrecklicher Unglücksfall auf dem Meere.) Aus Bilbao wird gemeldet: Diesertage trug sich vor Teneriffa bei Gibraltar ein furchtbarer Unglücksfall zu. Elf spanische Seeleute, welche eben daran waren, die Ladung eines gestrandeten englischen Dampfers zu bergen, wurden von einem Sturme überrascht und aus dem Boote, welches gegen einen Fels anrannte, in das Wasser geschleudert. An das Ufer des Schiffes getlammert, blieben sie zwei Tage in dieser Lage, ohne daß es bei dem hohen Seegange irgendwie möglich gewesen wäre, ihnen Hilfe zu bringen. Angesichts einer ungeheuren Menschenmenge wurden sie schließlich vom Meere verschlungen.

— (Der Ruf für den Mustetier.) Aus einer süddeutschen Garnisonsstadt erzählt die „Frankf. Ztg.“ folgendes hübsche Geschichtchen: Der Herr Oberst hat ein Haus zum Alleinbewohnen; vollbelaubte Bäume beschatten den Haupteingang, der auf der Gartenseite liegt. Eines Abends hat der Oberst große Gesellschaft; zu den geladenen Gästen gehört auch ein Prinz, der als alter Freund des Hauses diesmal einige Minuten vor der vorgeschriebenen Zeit im Garten erscheint. Da es etwas regnerisch ist, hat der Prinz den Mantel um, und eben will er die Glode ziehen — da geht die Haustüre unerwartet schnell auf, eine hübsche Fee im Küchenhäubchen wird sichtbar, sie steckt dem erstaunten Militär etwas in die Hand, gibt ihm einen raschen, herzhaften Kuß und mit den Worten: „Da hast du 20 Pfennige und eine Wurst; ich kann heute Abend nicht kommen, wir haben große Gesellschaft,“ verschwindet sie wieder und schlägt die Tür hinter sich zu. Ziemlich überrascht und ratlos blickt der Prinz auf die zwei Nidel in seiner Linken und die Wurst in seiner Rechten — mein Gott, so was kriegt selbst ein Prinz nicht alle Tage; auch der Kuß brennt noch recht warm. Dann aber weiß er, was zu tun. Er geht hinaus auf die Straße und bald erpäht er am Nebenhause in harterber Stellung einen Mann seiner Kompanie. „Auf wen warten Sie, mein Sohn?“ — „Zu Befehl, Hoheit, auf mein Mädchen.“ — „Und wo dient sie?“ — „Zu Befehl, Hoheit nebenan beim Herrn Obersten.“ — „Na, da bin ich ja wohl recht. Hier, mein Sohn, schickt Ihr Mädchen Ihnen 20 Pfennig und eine Wurst, und ich soll Ihnen sagen, sie könne heute Abend nicht kommen, sie hätte große Gesellschaft. Aber halt, mein Sohn,“ fuhr er zum Mustetier fort, dessen Gesicht eine ganze Musterkarte von Stimmungsbildern dargestellt hatte, „halt, mein Sohn! Ihr Mädchen hat mir auch noch einen Kuß für Sie gegeben; aber den werden Sie wohl von mir nicht wieder haben wollen?“ — „Zu Befehl, Hoheit, nein!“ — „Nun, hier, mein Sohn, haben Sie fünf Mark dafür!“

— (Bismard übertröffen.) Heinrich v. Poschinger erzählt im „B. L.“: Es war eine Gepflogenheit Bismards, sich Personen, welche zu irgendeiner Stellung, sei es im auswärtigen oder inneren Dienste, herangezogen werden sollten, vorher zu befehlen. Da der Kanzler zur Erteilung von Audienzen keine Zeit hatte, so liebt er es, sich über die betreffenden Persönlichkeiten bei Gelegenheit einer Tisch- einladung ein Bild zu machen. Ohne es zu ahnen, daß es sich auch um eine derartige Befichtigung — diesmal für die Stelle des Chefs der im Jahre 1877 neu begründeten Reichskanzlei — handelte, hatten eines Tages, kurz vor der Befetzung der leitenden Stelle, ein Beamter des Auswärtigen Amtes und der Geheimrat Bosse aus dem Staatsministerium (der spätere Kultusminister) eine Einladung zur fürstlichen Tafel erhalten. Der Fürst war bei prächtigem Appetit und setzte einem Lachs, den die Fürstin aus Stolz munde bezogen hatte, tüchtig zu. „Der Lachs, der dir so schmeckt, geht zu Ende“, bemerkte die Fürstin Bismard, zu ihrem Gemahl gewendet. „Dann wirst du gut tun,“ entgegnete der Fürst, „sofort einen neuen zu verschreiben. Am besten telegraphisch. Du kannst

haben, Zigarrenreste zu verzehren. Schon mancher Reiter in den Alpen hat der Dame im Sattel einen großen Schreck eingejagt durch den plötzlichen Seitensprung, den er machte, um einen fortgeworfenen Zigarrenstummel zu erschnappen. Affen, die von Matrosen aus fernen Ländern in die Heimat gebracht werden, lernen von diesen das Tabakrauchen und priemen leidenschaftlich. In Ländern, wo das Opiumrauchen Sitte ist, hat man beobachtet, daß Affen, Hunde, ja sogar Katzen, denen anfänglich der Rauch sehr zuwider ist, von dieser Leidenschaft ergriffen werden. Diese Tiere setzen sich in unmittelbare Nähe ihres Herrn, sobald er die Pfeife entzündet und atmen den Rauch mit Wohlbehagen ein.

Von den Gänsen ist es bekannt, daß sie sehr gern den Strunk und die Blätter des Gartenfalaes und des wilden Lattichs, sowie verschiedener Mohrarten verzehren, weil der in diesen Pflanzen enthaltene Milchsaft ähnlich auf sie einwirkt, wie eine schwache Gabe Opium. Auf der Weide suchen sie eine Gänsedistel auf, die in großer Menge auf den Stoppelfeldern von Gerste und Hafer wächst und ebenfalls den leicht berausenden Saft enthält.

Wie schon erwähnt wurde, sprachen die französischen Gelehrten Mairat und Combenale in der Akademie der Wissenschaften die Besorgnis aus, daß in Zukunft auch eine Entartung der Tiere durch den Alkohol eintreten könne; diese Befürchtung ist in hohem Grade übertrieben, aber es kann nicht geleugnet werden, daß im tierischen Organismus ein Bedürfnis nach Reizmitteln vorhanden ist.

die ganz tutz fassen. Mehr Lachs Bismard ist gemeldet: Diesertage trug sich vor Teneriffa bei Gibraltar ein furchtbarer Unglücksfall zu. Elf spanische Seeleute, welche eben daran waren, die Ladung eines gestrandeten englischen Dampfers zu bergen, wurden von einem Sturme überrascht und aus dem Boote, welches gegen einen Fels anrannte, in das Wasser geschleudert. An das Ufer des Schiffes getlammert, blieben sie zwei Tage in dieser Lage, ohne daß es bei dem hohen Seegange irgendwie möglich gewesen wäre, ihnen Hilfe zu bringen. Angesichts einer ungeheuren Menschenmenge wurden sie schließlich vom Meere verschlungen.

— (Eheschließungen um Mitternacht.) In einem französischen Blatte las man die Notizen einer vornehmen Gesellschaft der Vereinigten Staaten betreffend ein neuer Hochzeitsbrauch, der wieder einmal einen neuen Höhepunkt der Exzentrität der Amerikaner liefert für die Eheschließungen finden nur noch am Mitternacht. Am Abend geht das Brautpaar ins Theater, fährt es nach Hause, wo ein üppiges Hochzeitsessen genommen wird. Das Essen dauert bis gegen Mitternacht, worauf das junge Paar, die Brautjungfer, die Brautjungfer und die Gäste sich in die nächstgelegene Kapelle begeben, um die Trauung statt, die nur einige Minuten dauert, dann geht es zum Tanz, und wenn die Sonne untergeht, unternimmt man wohl noch eine kleine Automobiltour. In den vorigen Monate ließen sich bereits 16 Paare nach dieser Methode trauen. Dazu bemerkt der „New York Herald“: Diese Methode ist wahrscheinlich nur für Amerika neu, ist aber reich, besonders in den bretonischen Gegenden, die Eheschließung um Mitternacht ein alter Brauch. In Vannes, Quimper usw. kann man oft mitternachts Trauungen beiwohnen, und alles spielt sich so ab, wie mobilfahrt bei Sonnenaufgang. Es gibt — leider! — Neues unter der Sonne.

— (Das Muster eines Stellungschees), wie es kürzlich eine Theaterintendantin (die uns, welche Elemente sich zur Bühne drängen, sende Kunstjünger schreibt folgendermaßen: „Der Indentanz! Erlauben Sie mir die ergebenste Empfehlung der Vöblische Indentanz zu richten. Bin nemlich sehr flehler spiele auch Bonvivants bin sehr tüchtig in Fischen. Habe meine Ausbildung bei Herrn B. in G. gewessen, war auch bei in Engafchirt und nach der Schweiz kommen, wenn eine Stelle frei ist Ansprüche sind sehr bescheiden. An bei mein Indentanz es nicht genehmigen, was ich nicht hoffen kann ich bin ein sehr verwendbares Mittglieb. So baldige Antwort. Und wenn nichts frei ist, die Indentanz senden. Bitte daher ihr Schreiben an meinen Indentanz zu senden. Mit aller hochachtung F. K.“

— (Die Himmelskarte.) Aus dem berühmten richte: Der vorbereitende Teil der berühmten Himmelskarte des Himmels, das heißt die zahlreichste Aufstellung des photographischen Kataloges der Beobachtungen, ist gegenwärtig vollendet. Es um ein wahrhaft gigantisches Werk, das von den Observatorien der Welt auf Anregung und unter der Leitung des Pariser Observatoriums unternommen ist. Die Karte allein enthält nicht weniger als drei Millionen gemessenen sind oder werden, um als Merkmale der Himmelskarte zu dienen. Die letztere wird 20 Millionen Sterne enthalten, zehnmal mehr als die gegenwärtigen Karten. Alle Sterne des Himmels sind 14. Größe werden darin vertreten sein. 22.000 Sterne des Himmels zweimal enthalten, hergestellt.

— (Ein brecher = Jbeen.) Bei einer Reise in Paris erschien diesertage ein junger Mann, der

Klaus Störtebefers Glück und
Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto von Guericke
(65. Fortsetzung.)

Die Sonne stieg höher; heßer drängten Strahlen in die Laube ein; das junge achte dessen nicht; eine grüne Raupe, die Blättern heruntergefallen war, trock eilig Tisch, Elisabeth sah sie nicht; eine kleine gebreiteten Beinen vor den Augen des jungs, das sich nicht rührte; das Tierchen nieder in ihren Schoß, lief über ihre Hände, los blieb die Erstarrte sitzen.

Ihre Seele hatte nur noch ein einzigen Gedanken, ihr Herz kannte nur noch ein einziges süß: Klaus — Klaus! In dem Warten Innern ging alles — alles für sie unter, das eine — das eine heiße, wilde Verlangen sterben — zu sterben mit ihm oder — wenn das möglich wäre, wenn es sich denken ließ, das gelingen könnte: zu sterben — zu sterben ihn: an seinerstatt!

Mittlerweile kam um die achte Uhr eine einheitliche Strömung in die bisher den Gassen auf- und abwogende die Mitternachte ging es, durch welches die den Gefangenen ihren Einzug halten nahmen hier ihren Standpunkt, viele hinein ins Eichholz, den Erwarteten weiter

Angestellter der Comédie française und als Freund des Sohnes der Rentnerin vorstellte und zwei Billette für die abendliche Vorstellung überbrachte. Die gute Frau dankte ihm von Herzen und bot dem liebenswürdigen jungen Manne eine Erfrischung an. Er wies jedoch ein Glas Wein zurück und stand auf das Zureden der braven Frau endlich, daß er nur Aufseher sein sollte. Den hatte die Dame natürlich nicht in der Wohnung, und sie beeilte sich, welchen beim nächsten Mann verschunden und mit ihm alle Wertfachen, die sich in der Wohnung befanden. Der freundliche Herr war ein gewöhnlicher Einbrecher.

(Die Schätze der Kaiserin Eugenie.) Den Baseler Nachrichten wird geschrieben: Ein höchst eigenartiger Fund ist bei dem Abtragen der Friedhofsmauer der kleinen Ortschaft Marques bei Béziers gemacht worden. Man entdeckte nämlich dort eine sorgfältig versiegelte Flasche, die in der Kassettenkapsel enthalten ist, die am heutigen Tage auf Befehl Ihrer Majestät der Kaiserin dem Kaiserlichen Hofe übergeben wurde, damit er sie nach dem besten sichern Verwahrung anordnet. Die Liste umfaßt 300000 Wertpapiere im Gesamtwerte von acht Millionen. Das Papier ist datiert: „Paris, im Tuilerienpalast, 1. September 1870.“ Man vermag sich nicht zu erklären, wie dieses Schriftstück in die Friedhofsmauer gelangte. Falls es sich nicht, woran allerdings noch stark gezweifelt wird, so liegt die Vermutung nahe, daß die in diesem erwähnten Briefe nicht an ihren Bestimmungsort gelangt sind. Auf die Fälle werden sich die Behörden mit dieser eigenartigen Entdeckung, die natürlich großes Aufsehen hervorgerufen hat, noch eingehender zu beschäftigen haben.

(Amerikanisch.) In einem Leitartikel des „New York Journal“ heißt es wörtlich: „Die Hölle ist der unangenehmste und unanständigste Platz, welcher je von den Menschen entbedt wurde, und es gibt wohl keine größere Beschäftigung, als jemand einzuladen, zur Hölle zu gehen.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ernennungen im Finanzdienste.) Vom Präsidium der k. k. Finanzdirektion in Laibach wurden ernannt: Finanzkonzipist Dr. Robert Kernavner zum Finanzsekretär unter Befassung auf seinem bisherigen Posten, Hauptkassadjunkt Johann Diez zum Finanzassistenten, Offizial Johann Kostan zum Rechnungsassistenten und Rechnungspraktikant Albin Zajc zum Rechnungsassistenten.

(Ernennung im Mittelschuldienste.) Zum Direktor des Staatsgymnasiums in Triest wurde der Herr Dr. Gustav ... ernannt.

(Regelung der Unterrichtszeit und der Weihnachtsferien an den Mittelschulen.) Das am 1. d. M. erschienene „Verordnungsblatt für den Bereich des Ministeriums für Kultus und Unterricht“ veröffentlicht folgende an sämtliche Landesschulbehörden gerichtete Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 21. August d. J., betreffend die Regelung der Unterrichtszeit und der Weihnachtsferien an den Mittelschulen: Ich finde mich bestimmt, in teilweiser Abänderung der Ministerialverordnung vom 31. Dezember 1875, betreffend die Regelung der Semesterferien, der Schulferien und der Unterrichtszeit an den Mittelschulen, nachstehendes zu verfügen: 1. Nach jeder Unterrichtsstunde muß eine Erholungs- und Ruhepause eintreten. Die Zeitdauer jeder dieser Pausen ist so zu bemessen, daß eine entsprechende Lüftung der Schulzimmer stattfinden kann. Nach je zwei Lehrstunden hat eine größere Pause einzutreten. Die Pausen, mindestens die größeren, sollen die Schüler, wenn es anders tunlich ist, in freier Luft zubringen. Die Gesamtdauer der Erholungszeit ist so festzusetzen, daß auf jede Unterrichtsstunde (obligat oder nicht obligat) eine Pause von zehn Minuten in Abrechnung kommt. Die Verteilung und Bemessung der einzelnen Pausen regelt mit Zustimmung der Landesschulbehörde die Lehrkonferenz. Wo besondere lokale Verhältnisse es rätlich erscheinen lassen, kann auf motiviertes Ansuchen des Lehrkörpers von der Landesschulbehörde gestattet werden, daß die Zahl der obligaten Unterrichtsstunden vormittags auf fünf ausgedehnt werde. Ich darf erwarten, daß trotz der angeordneten Erweiterung der Ruhepausen die Erreichung der festgesetzten Lehrziele nicht in Frage gestellt wird, da ja erprobtermaßen die Pausen die Leistungsfähigkeit der Lehrer und Schüler für die folgende Unterrichtsstunde erhöhen. 2.) An Mittelschulen, an welchen die Weihnachtsferien bis 1. Jänner inklusive dauern, kann mit Rücksicht auf die auswärtigen Schüler in Hinblick auf Zustimmung der Landesschulbehörde auch der 2. Jänner als Feriertag behandelt werden. — Diese Verfügungen treten mit dem Schuljahre 1903/1904 in Kraft.

(Ein neues Institut in Laibach.) Das Institut des Dr. Waldherr hat in Laibach lange Zeit hindurch gewirkt, ist aber vor zwei Jahren Familienverhältnisse wegen aufgelassen worden. Zwei Abzweigungen dieser Anstalt, die des Herrn F. Goder und des Herrn Leopold-Haring, haben nur kurze Zeit bestanden. Nun hat sich Herr Oberlehrer A. Weinlich in der Erwägung, daß ein Heim für die zahlreich nach Laibach kommende studierende Jugend ein Bedürfnis ist, entschlossen, im Vereine mit tüchtigen, akademisch und pädagogisch gebildeten Präsesen eine neue Anstalt zu gründen. Dieselbe befindet sich in der Erjavecstraße Nr. 12, in einer von Gärten umgebenen großen Villa, hat hohe luftige Zimmer, elektrische Beleuchtung, Bäder im Hause, und ist allen gesundheitlichen Anforderungen entsprechend eingerichtet. Die Anstalt hat den Zweck, Schülern der hiesigen Volks- und Mittelschulen das Elternhaus zu ersetzen. Sie übernimmt die Obforgen für das geistige und körperliche Wohlbefinden der Zöglinge, die gewissenhafte Beaufsichtigung und gelegentliche Nachhilfe im Studiengange und setzt sich zum Ziele, durch liebevolle, konsequente Behandlung Körper und Geist der Zöglinge gleichmäßig zur geistlichen Entwicklung zu bringen. — Ausführliche Prospekte werden auf Verlangen gerne zugesandt.

(Tierärztliche Wandervorträge) wurden im politischen Bezirke Laibach Umgebung für das heurige Jahr in Unterbirnbaum, in St. Georgen und Horjul abgehalten. Vorgetragen wurde in allen Orten über rationelle Viehzucht, über die Aufzucht, Wartung und Pflege der Haustiere; ferner wurden die rationelle Fütterungslehre, die gewöhnlichen Krankheiten besprochen, Belehrungen zur Selbsthilfe erteilt, mehrere Stellen des Tierseuchengesetzes und die Ursachen, beziehungsweise die Erreger von Tierinfektionskrankheiten in umfassender Weise erklärt. In allen Vortragorten haben sich 155 Zuhörer eingefunden. — o.

(Kommunikationswesen.) Wie uns mitgeteilt wird, hat die Gemeinde St. Peter, politischer Bezirk Abelsberg, mit entsprechender Beihilfe Seiner Durchlaucht des Fürsten Windischgrätz von Dornegg auf Zavorit eine neue, 15 km lange Gemeindestraße erbaut, welche noch bis Altenmarkt bei Laas zu verlängern sein wird, um als Hauptkommunikationsmittel zwischen dem Poitler und Laasertale zu dienen. Die vollendete Straßenstrecke von Dornegg bis zur Anhöhe von Zavorit wurde mit Rücksicht auf ihren fünfjährigen Verkehrswert als Bezirksstraße in einer Breite von fünf, beziehungsweise acht Metern, hergestellt. Am 10. d. M. wird die technische Kollaudierung dieser neuen Straßenstrecke stattfinden und die Straße sodann dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. — o.

(Ernennung im Finanzdienste.) Vom Präsidium der k. k. Finanzdirektion in Laibach wurden ernannt: Finanzkonzipist Dr. Robert Kernavner zum Finanzsekretär unter Befassung auf seinem bisherigen Posten, Hauptkassadjunkt Johann Diez zum Finanzassistenten, Offizial Johann Kostan zum Rechnungsassistenten und Rechnungspraktikant Albin Zajc zum Rechnungsassistenten.

(Generalversammlungen.) Der Verein zur Hilfe von Lehrern, dessen Witwen und Waisen in Krain sowie der Verein „Karolina Sola“ halten am 10. d. M. an der zweiten städtischen Knabenvolksschule in Laibach ihre ordentlichen Generalversammlungen ab.

(Vereinsunterhaltung.) Die Vereinskapelle veranstaltet Sonntag, den 6. d. M., im Roslerischen Garten zu Gunsten ihres Musikfondes eine Vereinsunterhaltung. Auf dem Programme stehen: Musik; Gesang (besorgt der Gesangsverein „Ljubljana“); Korianobolitorso und Zuppost. Abends Aufstieg eines Luftballons, dann Kunstfeuerwerk. Nach dem Programme Tanzunterhaltung. Anfang um 4 Uhr nachmittags. Eintritt 40 h; Kinder bis zu zehn Jahren frei.

(Aus dem Vereinsleben.) Der freiwilligen Feuerwehr in Leschach, Bezirk Radmannsdorf, wurde die Bewilligung erteilt, zu Vereinszwecken eine Effektenlotterie mit 600 Losen im Laufe dieses Jahres zu veranstalten, wobei jedoch Gewinne in Geld, Geldeffekten und Monopolsgegenständen ausgeschlossen sind.

(Das hiesige Panorama International) wird Sonntag, den 6. d. M., wieder eröffnet werden. Als erste Serie gelangt ein Zyklus von Garbafeebildern zur Vorführung.

(Promenade-Konzert.) Morgen um 1/8 Uhr abends findet auf dem Kaiser Josefplatz ein Promenadenkonzert der Vereinskapelle statt. Im Falle ungünstiger Witterung unterbleibt die Veranstaltung.

(Unfall im Tunnelbetriebe.) Aus Radmannsdorf kommt uns die Meldung zu, daß am 29. v. M. beim Abprengen von Minen im Wochener Tunnel eine Mine aus unaufgeklärter Ursache nicht explodierte, weshalb in diese Mine als Warnungszeichen ein Bohrer gesteckt wurde. Als die Mineure Anton Gombas und Mijat Postovic um 11 Uhr nachts die Nachtschicht antraten, waren sie der Meinung, der Bohrer stecke aus dem Grunde in der Mine, weil diese noch nicht tief genug gebohrt sei, und begannen mit deren Weiterbohrung. In dem Momente, als Postovic den Schlag auf den von Gombas gehaltenen Bohrer führte, erfolgte die Explosion der Mine, wodurch beide Mineure schwere Verletzungen erlitten. Die Verletzten wurden in das Spital der Bauunternehmung gebracht.

(Ueber den elektrischen Betrieb auf den neuen Alpenbahnen) hat die Staatsbahndirektion seit der gesetzlichen Sicherstellung des Baues der in Frage stehenden Bahnen eingehende Studien angestellt. Während dieselben in Betreff der Tauernbahn noch im Zuge sind, geben die Erhebungen auf der Strecke Klagenfurt-Villach-Triest bereits ein so klares Bild, daß es möglich erscheint, in Bezug auf diese Linie über das Problem des elektrischen Betriebes sowohl vom Gesichtspunkte der technischen Durchführbarkeit, als von jenem der Wirtschaftlichkeit sich ein Urteil zu bilden. Das Eisenbahnministerium hat nun, wie das „Osterr.-ungar. Eisenbahnblatt“ schreibt, an mehrere inländische Firmen und Bauunternehmungen die Einladung ergehen lassen, sie mögen der Staatsbahndirektion taugliche Projekte und Anregungen vorlegen, welche es ermöglichen, für die Durchführung des Projektes des elektrischen Betriebes auf der Linie Klagenfurt-Villach-Triest geeignete Vorschläge zu erhalten. Diese Projekte sind bis 1. Oktober zu überreichen. Um den Werken eine Grundlage für die Ausarbeitung ihrer Projekte zu bieten, ist denselben gleichzeitig ein von der Eisenbahndirektion entworfenes Betriebsprogramm nebst anderen einschlägigen Daten mitgeteilt worden. Dem Betriebsprogramm ist ein Fahrplan zu Grunde gelegt, der für den Personenverkehr Intervalle von zehn Minuten vorsieht und bei dem schon die Anschlüsse an die Tauernbahn berücksichtigt sind. In Betreff des elektrischen Systems, der Stromart und Stromstärke, des Betriebssystems, überhaupt aller elektrotechnischen Fragen, wird den Werken vollkommen freier Spielraum gelassen und es bleibt ihrem sachlichen Ermessen anheimgegeben, den Projekten den

denen manche blutige Tücher um Kopf oder Arm trugen, gingen je zu zweien oder dreien nebeneinander, alle insgesamt an ein langes Tau gebunden. Nur wenige tränkende Juruse mußten sie anhören, als sie vorbeizogen, doch maßlos erhob sich der Jubel, als jetzt die Sieger erschienen; der greise Nikolans Schocke und neben ihm der erste Heinrich Penefeldt, dann der lustige Johann Ranne, der riesenhafte Albrecht Schreye, der junge Simon von Utrecht und die anderen Führer; und nun in langem Zuge die stämmigen Gestalten der bärtigen Bootskleute mit ihren vielfach noch blutgeröteten Beilen, die kräftigen Gesellen der Aemter, die breitschultrigen Erwerführer, die markigen aufwärts fahrenden Schiffer; auch unter ihnen allen ging mancher Verwundete.

„Guten Tag, Tilo, wie geht's?“ — „Da ist der rote Firgen, hurra!“ — „Hier, Heini, trink mal!“ — „Denen habt ihr's diesmal aber gegeben!“ — „Na, Langer, hast auch einen abgetriegt?“ — so und ähnlich tönten die Rufe von beiden Seiten.

„Wo is denn min Jochen?“ fragte ein bleiches junges Weib, das einen kleinen Knaben an der Hand führte, zagend einen schwarzbärtigen Bootsmann.

„Dat's god sin, Stine,“ antwortete der Mann und drückte der Armen treuherzig die Hand, „he is buten blwen!“

Starr sah das junge Weib alle vorüberziehen, die Männer alle, dann die mit Beute aus den Seeräuberschiffen hochbeladenen Wagen, nur: „Jochen, min Jochen!“ murmelte sie oftmals vor sich hin. Das Kind an ihrer Hand weinte. (Fortsetzung folgt.)

in der Mitte eines jeden das Stadtzeichen Hamburgs. Sie zogen vorüber.

Ihnen folgte Meister Hans Rosenfeldt, der Henker, das breite Richtschwert auf der Schulter. Ernst und würdevoll schritt er einher, umgeben von seinen rotgekleideten Knechten.

„Er ist's wahrhaftig! — Dort, dort! — Der Störtebeker! — Fluch über ihn! — Wie bleich er ansieht! — Wie schön er noch immer ist! — Pfui, der Glende!“ so tönten jetzt die Rufe durcheinander.

Der Zug der Gefangenen kam heran. An ihrer Spitze gingen, aneinander gefesselt, Störtebeker, Michelsen und Wigbald, ersterer inmitten seiner beiden Genossen. Bleich war sein Antlitz, doch fest trug er das Haupt; meist schaute er geradeaus auf die vor ihm schreitenden Henkerknechte, bald richtete er auch ruhig seine großen blauen Augen auf die Menge; er glich einem Manne, der weiß, was er verbrochen hat, der bereit ist, die Strafe dafür zu erleiden, aber sich zu stolz fühlt, um vor jeder Kleinsseele, die sich berufen dünkt, über ihn zu richten, die Augen niederzuschlagen. Der wilde Michelsen hielt den Kopf tief gesenkt, indes der Magister unablässig die Blicke umherschweifen ließ, gleich einem Fuchse, der bis zum letzten Augenblicke die Hoffnung nicht aufgibt, aus der Falle, in die er geraten ist, doch noch entweichen zu können.

An ihre Führer schlossen sich die übrigen gefangenen Seeräuber an, soweit sie nicht wegen schwerer Wunden zu Schiff auf der Elbe und der Alster nach dem Rathause gebracht wurden. Die Männer, von

ihnen am geeignetsten erscheinenden Inhalt zu geben. Für das Betriebsprogramm ist übrigens der Umstand maßgebend, daß die in Rede stehenden Bahnlagen, mit Ausnahme der im Karawantentunnel zwischen Feistritz und Pöbbrdo und dem Wochener Tunnel auszuführenden Doppelgleise, ein-geleisig sind. Die Lokomotiven sind in zwei Ausführungen gedacht, nämlich solche für den Schnell- und Personenzug-verkehr und Lokomotiven für die Güterzüge. Der maximale Achsdruck darf 14.5 Tonnen nicht überschreiten. Für den Betrieb sind in Aussicht genommen Lokomotiven für Güter-züge zu 250 Tonnen, mit einem Eigengewichte von 66 Ton-nen, und solche für Schnell- und Personenzüge zu 200 Ton-nen, mit einem Eigengewichte von 57 Tonnen. Hierbei ist auch für die Möglichkeit der Beförderung von Doppelgüterzügen zu 500 Tonnen Sorge zu tragen. Die Lokomotiven sind weiter derart zu konstruieren, daß sie ohne Umwenden in beiden Fahrtrichtungen in gleicher Weise gebraucht werden können. Als Kraftquelle ist die Sponzofreife zwischen Zlitzsch und Karfreit in Aussicht genommen, welche bei einem Gefälle von 140 Metern und einem minimalen sekundlichen Wasser-quantum von 13 Kubikmetern durchschnittlich 14.000 Pferdek-räfte an die Turbinenwelle zu liefern vermag. Der Bau des Sponzoverkes würde 2 1/2 Jahre in Anspruch nehmen. Die Länge der Leitung bis zur Bahn würde zirka 23 Kilometer betragen. Als Reserve für die Wasserkraftzentrale am Sponzo wird die Errichtung einer Dampfzentrale in Villach in Aus-sicht genommen, welche im Stande sein soll, den ganzen Bahnbetrieb allein zu bewältigen.

(Schwurgerichts-Verhandlungen.) Bei der gestern unter Ausschluß der Öffentlichkeit durch-geführten Verhandlung wurde der 60 Jahre alte, berechnete und pensionierte Werksarbeiter Albin Bruß, zuständig nach Unteridria, wegen grober Sittlichkeitsdelikte zu sieben Jahren schweren, mit einem Fasttage monatlich verschärften Kerkers verurteilt. — Bei der nachmittägigen Verhandlung saß auf der Anklagebank der des Verbrechen des Totschlages ange-klagte 18jährige Simon Peitler aus Bobova, Bezirk Mar-burg, zuletzt Fleischhauergehilfe in Sava bei Aßling. Am 2. Juni d. J. abends war er samt dem Fleischerlehrlinge Franz Bauhnik in der Fleischhauerei des Hrovat mit dem Viehabstechen beschäftigt. Nach getaner Arbeit tranken die beiden in der Bahnrestauration zu Aßling im Beisein des Alois Bozja sechs Liter Bier. Beim Nachhausegehen — es mag gegen 11 Uhr nachts gewesen sein — begegneten sie dem Fabrikarbeiter Josef Stare, der ihnen singend und jauchzend entgegenkam. Bozja schlug ihm ohne Veranlassung den Hut vom Kopfe und stieß ihn zu Boden. Nun traten auch die beiden Begleiter in Aktion; der Lehrling verfehlte ihm einen Schlag mit dem Streicher und der Angeklagte, erboßt, daß ihn der am Boden liegende Stare, welcher mit den Füßen umhergeschlug, auf den Fuß traf, stieß ihn mit dem Messer in die rechte Seite des Oberkörpers. Dies hatte zur Folge, daß der Verletzte am 26. Juni starb. Der Gerichtshof verurteilte Peitler zu 3 1/2jähriger Kerkerstrafe, verschärft mit einem Fasttage monatlich und am 2. Juni jeden Straffjahres mit einsamer Absperrung in dunkler Zelle, Fasten und hartem Lager.

(Kaufserzählung in Unter-Sista.) Man schreibt uns aus Sista: Gestern nachts gegen 11 Uhr kam es im Gasthause des Anton Celarc zu einer Kauferei, welche mit Ziehharmonika begleitet wurde. Der Kondukteur Z. und der Zugsführer K. gerieten in einen Wortwechsel, wobei Z. den K. mit einem Bierglase schlug. Z. ergriff die Flucht und K. folgte ihm auf die Straße nach, wobei Weiber, Kinder und bellende Hunde dem Schauspiel folgten. Auf der Straße wurde derart Lärm gemacht, daß sämtliche Parteien in den benachbarten Häusern aus dem Schlafe geweckt wurden. Von einem Schutzmänner in Unter-Sista war keine Spur vor-handen. — Es wäre schon höchst an der Zeit, in Sista etwas energischer aufzutreten, um nächtliche Ruhe zu schaffen.

(Ein Wachmannverunglückt.) Auf dem abgebrannten Besten der Anna Novak am Seitenwege Nr. 7 brach gestern gegen 1/2 9 Uhr vormittags wieder ein Feuer aus. Bevor die freiwillige Feuerwehr erschien, begab sich der städtische Sicherheitswachmann Rudolf Aplen selbst auf den Dachboden, um dem Brande nachzugehen. Als er hierbei auf einen durchgebrannten Balken trat, brach dieser ab und der Wachmann stürzte zu Boden. Er erlitt mehrere Verletzungen am Kopfe.

(Schurfbewilligung.) Den Herren Franz Langer Ritter von Podgoro, Gutsbesitzer und Landtagsab-geordneter, und Josef Langer Ritter von Podgoro in Werschn wurde vom k. k. Revierbergamte in Laibach die Schurfbewilligung für die politischen Bezirke Rudolfswert und Gurtsfeld erteilt.

(Die freiwillige Feuerwehr von Görjach) veranstaltet Sonntag, den 6. d. M., im Fichten-walde auf der Pöskuta bei Herren Vinko Jan in Unter-Görjach eine Unterhaltung, auf deren Programme sich Ge-sangsvorträge, eine Zuzlotterie, eine Zuzpost, ein Tanzver-gügen, Vorträge von Volksliedern mit Zitherbegleitung, endlich ein Volksfest befinden. An der Unterhaltung wirkt der Gesangschor von Velde mit. Eintrittsgebühr 20 h. — Im Falle ungünstiger Witterung findet die Unterhaltung Dienstag, den 8. d. M., statt.

(Wasserstand der Sava.) Die im Laufe des Monats August am Pegel der Littauer Sabebrücke täg-lich um 8 Uhr früh vorgenommenen Messungen des Wasser-standes des Savaflusses ergeben den höchsten Wasserstand am 1. August mit 130 cm ober Null und den niedrigsten am 31. August mit 18 cm ober Null. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand im verflossenen Monate betrug 36.6 cm. — Der Savaefluß hatte im verflossenen Monate die höchste Tem-peratur am 16. August mit + 17.4 Grad Celsius, die nie-derste am 1. August mit + 12.4 Grad Celsius nach den täglich um 8 Uhr vormittags vorgenommenen Beobachtungen. — ik.

(Hymen.) Am 1. d. M. fand in der Pfarrkirche zu Prečna bei Rudolfswert die Vermählung des Herrn Nota-riatskonzipienten Viktor Poznik in Rudolfswert mit Fräulein Zelenec statt.

(Krankenbewegung im Spital der barmherzigen Brüder in Randia bei Ru-dolfswert.) Im Laufe des Monats August wurden im Spital der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfs-wert 231 Kranke behandelt. Hieron wurden 109 als geheilt, 22 als gebessert und 6 als ungeheilt entlassen, während 7 starben, darunter 3 an erlittenen Verletzungen.

(Flüchtiger Kaufmann.) Der Gemischt-warenhändler Josef Wolac aus Hof bei Seisenberg ist nach Hinterlassung namhafter Schulden flüchtig geworden und soll sich bereits in Paris befinden. Kreditoren des Geflüch-teten sind hauptsächlich Laibacher Firmen.

(Zustande gebracht.) Wie vor kurzem be-richtet, ist die 16jährige taubstumme Johanna Feltrin aus Bini Brh, Bezirk Littai, seit etwa vier Monaten von ihrem Elternhause abgängig. Nun wurde die Genannte in der Ge-meinde St. Ruprecht im politischen Bezirke Gurtsfeld zu-stande gebracht.

(Der I. österreichisch-ungarische Ge-flügelzuchtverein in Wien) veranstaltet seine diesjährige große Herbstausstellung in Verbindung mit einer Junggeflügel- und Kaninchenschau in der Zeit vom 26. bis einschließlic 29. d. M. in seinem eigenen Vereinshause, Wien, II., k. k. Prater, Große Zufahrtsstraße 25. Die Aus-stellung verspricht infolge der zahlreich einlangenden Anmel-dungen eine interessante und zahlreiche Besichtigung. Zur Aus-stellung gelangen Hühner, Wasser- und Ziergeflügel, Tauben, Kaninchen, Fachliteratur- und industrielle Erzeugnisse, die auf die Geflügel- und Kaninchenzucht Bezug haben. Zu Prämiierungszwecken stehen Staats-, landwirtschaftliche und Vereinsmedaillen, Ehrenpreise und Diplome zur Ver-fügung. Die Besichtigung dieser Ausstellung kann allen Lieb-habern und Interessenten der Kleintierzucht bestens empfohlen werden. Bemerkt wird, daß die Ausstellung auch von Nicht-mitgliedern des Vereines besichtigt werden kann. Der Anmel-dungstermin endet am 20. d. M. Anmeldungen an das Se-kretariat des I. österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtver-eines in Wien, II., k. k. Prater 25, woselbst auch bereit-willigst nähere Auskünfte erteilt werden.

(Nach Amerika.) Am 1. d. M. haben sich vom Südbahnhofe aus 213 Personen (200 Kroaten und 13 Krainer) nach Amerika begeben.

(Nach Amerika.) Aus dem Verwaltungsbezirke Littai haben sich im Monate August insgesamt 25 Personen nach Amerika begeben, beziehungsweise wurden soviel Per-sonen Reisepässe für dahin behörlich ausgestellt. — ik.

Theater, Kunst und Literatur.

(Dom in Svet.) Die 9. Nummer dieser illu-strierten Familienzeitschrift weist nebst Gedichten von Roman Romanov, Anton Mehved, Ovetlo Slavin und Zóbran folgenden Inhalt auf: Bogdan Bened: Unsere alte Sünde, Erzählung. Paul Perko: In die Welt, Skizze. Viktor Steška: Maler Julius Quaglio. Fr. S. Finž-gar: Meine Seele weist zu Gaste. Janko Zovan: Die Hausindustrie in Krain. Dr. Josef Debevec: Virginia-Matala-Bogumila, eine literar-historische Studie. K. So-janov: Hinter den Kulissen des Lebens. J. K.: Papst Pius X. Literatur. Dies und jenes. Schach. — Das Blatt ist mit verschiedenen Illustrationen, darunter solchen zum Volksliede Matjaz und Alenica von Fr. Dobnikar, sehr gefällig ausgestattet.

(Zvonček.) Die 9. Nummer dieser Jugendzeit-schrift bringt Gedichte von E. Gangl, Ovetlo Slavin, Anca und Palnák, erzählende und belehrende Beiträge von Radob, Lab. Ogorel, Samto Ovetkov, Mit. Vrhov, Andreas Rapč und Solovej. In der „Spie-gel“ findet sich ein Rebus nebst verschiedenen Notizen.

(Slovan.) Das 10. Heft dieser illustrierten Mo-natschrift weist folgenden Inhalt auf: 1. A. Aškerč: Der letzte Obrenović. 2.) Sophie Kveder: Raba. 3.) Dr. Josef T-: Cantar und seine Dramatik. 4.) Vetroslav Spind-ler: Wenn die stille Maimacht. 5.) P. v. Radieš: Papst Paul II. aus der krainischen Linie der Grafen Barbo. 6.) Franz Sobčar: Gorjanceba Marijanica. 7.) Josef Ro-štanjec: Lebemänner. 8.) Feuilleton (Literatur, Theater und Musik, Schmit, Kunst, Verschiedenes, Unsere Bilder). — Die Nummer ist in splendider Weise mit zwei Kunstbe-lagen und zahlreichen Illustrationen ausgestattet.

(Vogl-Wichners Volkskalender für 1904.) Verlag von Karl Fromme, Wien, Preis 70 h, ist seeben erschienen und übertrifft die früheren Jahrgänge an Reichhaltigkeit, Gediegenheit und prächtigem Bilder Schmucke. Unter den Mitarbeitern erwähnen wir neben dem Redakteur Prof. Wichner die bestbekanntesten Volkschriftsteller A. Ach-leitner, J. Altram, Th. Raf, S. Rieger und D. Staubigl. Die zahlreichen Bilder tragen diesmal ein echt volkstümliches Gepräge. So entspricht das schöne Jahrbuch in seinem 60. Jahrgange allen Anforderungen, die man an ein gutes Volks- und Hausbuch zu stellen berechtigt ist.

Die hier besprochenen und angezeigten Bücher sind zu beziehen von J. g. v. Kleinmahr & Feb. Damberg, Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

Geschäftszeitung.

(K. t. Postsparkasse.) Im Monate August betragen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 98.300 K 19 h, im Schedverkehre 4.536.791 K 85 h, die Rückzahlun-gen im Sparverkehre 72.041 K 70 h, im Schedverkehre 2.262.105 K 87 h.

Kleine Nachrichten.

Eine entsetzliche neue Krankheit geheimnisvoller Na-tur wüthet in Kuba. Die Behörden mußten die Anwesenheit um Beistand ihrer medizinischen Sachverständigen anrufen. Die Untersuchung findet streng geheim statt. Die Krankheit erinnert an die Beulenpest, ist aber schneller im Verlaufe tödlicher an Wirkung. Sie trat zuerst in Daiquiri (Provinz Santiago) auf, und zwar bei Arbeitern in Eisengruben, trotz jeglicher Behandlung, die Mortalität überstieg. In aller anderen Krankheiten, auch gelbes Fieber. Die Seuche flog über den ganzen Süden der Insel, wo Panik herrschte. Aus Benebig wird gemeldet: Der Ingenieur B... eine Erfindung gemacht, durch welche vermieden werden können. Die bisherigen Versuche hatten ein so günstiges Ergebnis, daß am 7. d. M. eine Wiederholung des Versuches vor Delegierten der ausländischen Bahnverwaltungen stattfand.

Ende dieser Woche tritt der Luftschiffer Sp... Zermatt aus in Begleitung des Prof. Dr. Maurer meteorologischen Station mit dem neuen Ballon eine wissenschaftliche Luftfahrt über die Alpen an. Der Ballon ist 18 Meter hoch und wiegt 1700 Kilogramm.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Büros

König Eduard in Wien.

Wien, 2. September. König Eduard und Kaiserin Alexandra, welche der Kaiser und Kaiserin am 1/2 2 Uhr nachmittags die Jagd in die Hofburg zurückgeführt. Sie wurden durch den ganzen Wege von einem zahlreichen Publikum mit großer Sympathie begrüßt. Um 5 Uhr nachmittags fand in der kleinen Galerie zu Schönbrunn eine intime Tafel statt, an welcher außer den Mitgliedern des Kaiserhauses der Kaiserin und der Ehren dienst des Königs, Hofschaffers, Hofmarschall, den Herren der Botschaft, Minister des Auswärtigen, Goluchowski, sowie die Hofwürdenträger teilnahmen. Der König saß abermals zwischen dem Kaiser und der Kaiserin Maria Josefa.

Der Aufruhr in Mazedonien.

Konstantinopel, 2. September. Die diplomatischen Vertretungen mit, daß die Mazedonien Mitglieder der fremden Missionen sowie auf die Mazedonien befragen seien, weshalb eine strenge Ueberwachung der Polizei sowie durch die Mannschaft der durchgeführt werden soll.

Konstantinopel, 2. September. Die Mazedonien aus Monastir begannen Donnerstag und Freitag die Operationen zur Säuberung der vier Banzenzen von Blacholissura und auf den Höhen von Peristary und leto. Nevesta wurde nach heftigem Kampfe befreit. Die Operationen gegen die Höhen von Peristary und leto, welche von Blacholissura befreit sind, ebenfalls genommen. Die Verluste auf beiden Seiten beträchtlich. Die Operationen gegen Smilica wurden ebenfalls genommen. Ueber 300 Komitatshis wurden gefangen. Die Operationen gegen die Höhen von Peristary und leto sind geslohen.

Konstantinopel, 2. September. Die Mazedonien den Bandenführern im August betragen: 1100 tote und verwundete Komitatshis, 312 tote und 19 verwundete Gendarmen, 80 tote und 19 verwundete medanische und 86 tote und 3 verwundete christliche Einwohner.

Konstantinopel, 2. September. Paul von Adrianopel wurde im bulgarischen Bischofsamt im bulgarischen Gymnasium eine Hausdurchsuchung genommen, die jedoch kein Ergebnis hatte. Gerüchte lauteten, daß heute in Mazedonien ein allgemeines Ausbrechen werde. Diese Gerüchte sind wahrscheinlich Ausgebilde der Phantasie oder absichtlich lanciert.

Explosion auf einem Schiffe.

Budapest, 2. September. Die ungarische Seeschiffahrts-Gesellschaft teilt mit, daß das bulgarische Schiff „Bastapu“ mit einer Ladefähigkeit von 2000 Tonnen in der Nähe von Burgas in der Nähe der bulgarischen Küste unmittelbar vor Mesembriy vorgeliegt und in Brand geriet. Ein Feuer ausbrach und das Schiff wurde in Brand geriet. Die Ursache explodierete und in Brand geriet. Das Schiff wurde tot aufgefunden, der erste und zweite Offizier vermißt. Das Schiff gilt als verloren.

Ein Beifall in Athen?

Athen, 2. September. Im Lazarett der Kaiserin nächst dem Pryäus wurde auf einem aus Athen gekommenen Dampfer ein pestverdächtigter Fall beobachtet. Das Schiff wurde isoliert und es wurden alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Vorläufig ist es noch unklar, ob die Krankheit sich tatsächlich um Athen herum verbreitet. Die Sicherheit festgestellt, ob es sich tatsächlich um Athen herum verbreitet.

Budapest, 3. September. Se. Majestät der Kaiserin trifft heute abends in Budapest ein und wird hier bis zum 9. September verbleiben. Dann kehrt der Kaiser nach Wien zurück, um dem Requiem für verstorbenen Kaiser Franz Joseph II. beizuwohnen.

Wien, 2. September. Erzherzog Franz Ferdinand reist mit Befolge um 8 Uhr 40. Min. mittels der Kaiserin nach Uffalu, um in Vertretung Seiner Majestät an den Manövern des 7. und 12. Korps teilzunehmen.

